



II.

Comité-Sitzung.



Dr. Murrkopf ist der Obmann,
Der beginnt jetzt die Besprechung;
Seiner Kopf, doch, der auch grob kann
Werden bei 'ner Unterbrechung.
Er liebt es sich selbst zu hören,
Und bei seinem Peroriren
Sängt's beim Hörer an zu gähren,
Daß er die Geduld verlieren
Möchte, doch man muß sich fassen
Und ihn ruhig reden lassen. —
Hat die guten alten Zeiten
Der Musik noch mit erlebt,
Hat, wenn auch nur ganz von weitem,
Einst romantisch mit gestrebt.
Was die neueste Zeit errungen,
Ist ihm weniger geläufig,
Zwischen ihm drum und den „Jungen“
Giebt es Differenzen häufig.
„Meine Herren“ — so beginnt er —
„Schlimmes hab' ich zu berichten!
Unsre Sängerin — Frau Sinder —
Droht das Fest uns zu vernichten!
Sie erklärt mir: Die Cantate
Von Herrn Lebrecht sei zu fade,
Als daß es ihr könn't gelingen,
Mit Erfolg sie vorzusingen.“
(Denkt Euch solchen Spott und Hohn, —
Lebrecht ist sein Schwiegersohn!)

„Serner schickt der Singverein
 Dünkelfelds soeben ein
 Memorandum, das erklärt:
 Es wär' doch ganz unerhört,
 Daß die schöne Ouverture,
 Welche ein Concert nur ziere,
 Von dem Dirigenten Mops,
 Nicht erfreu' sich unsres Lob's,
 Und daß wir sie drum gestrichen
 In der Sitzung, die verwichen.
 Dann noch theilt, zu meiner Qual,
 Der Verein zu Distelthal
 Mit, daß er nicht singen wird,
 Wenn ein andrer dirigirt,
 Als sein eigener Tactirer,
 Der Musikdirector Schmierer.
 Doch, das ist noch nicht genug!
 Hören Sie den Freundschaftszug,
 Den Meusingers Intendant
 Mir erst heute macht bekannt: —
 Dem Soboeer und Slötisten,
 Wie auch dem Baßtrombonisten
 Ist, Gott sei es doch geklagt!
 Aller Urlaub abgesagt!
 Und so könnten sie nicht kommen.
 Hat man je so was vernommen?“
 Da erhebt sich Johann Praut,
 Der Musikdirector; schaut
 Euch den Mann erst einmal an,
 Daß man ihn taxiren kann. —
 Keiner ist's von den Modernen,
 Die nur Liszt und Wagner lernen
 Und allein nur die verehren.
 Er ist noch an Händels Chören
 Und an Bach herausgewachsen
 In dem schönen Lande Sachsen,
 Wo die guten Musikanten
 Sich von je zusammenfanden.

Er beginnt den Comittirten
 Ruhig und mit ungezierten
 Worten jetzo zu erklären:
 „Lassen wir uns nicht bethören,
 Meine Herrn, das sind blos Sinten,
 Die gar leicht zu überwinden.
 Will Frau Sinder uns nicht fingen,
 Wird' ich meine Tochter bringen
 Zu der allgemeinen Probe,
 Und, ob ich sie selbst auch lobe,
 Sicher bin ich, sie wird allen
 Kritikern recht gut gefallen. —
 Distelthal und Dünkelfeld
 Sind allein nicht in der Welt,
 Wollen sie durchaus uns zwingen,
 Mögen sie zu Hause fingen.
 Und von Meusingen die Leute,
 An die schreib' ich selber heute,
 Hört von mir der Intendante,
 Daß ich die von ihm gesandte
 Oper einstudiren will,
 Schweigt er gern zu Allem still.“



So sind diese Zwischenfälle
 Denn erledigt, auf der Stelle
 Aber zeigen sich auf's Neu'
 Schwierigkeiten mancherlei.
 Es erhebt sich Dr. Ermer,
 Rechtsanwalt und Wagnerswärmer,
 Der beklagt sich: „Das Programm
 Sei doch wirklich gar zu zahm!
 Warum denn das Comité
 Nicht die Symphonie in C
 Richard Wagners zu erwerben
 Sich bemüht, von seinen Erben? —
 Und warum aus Parsifal
 Man das herrliche Sinal

Nicht auf das Programm genommen,
 Dem Concert zu Nutz und Frommen?
 Da sei „Schwung, Gedankenfülle!“ —
 Alle Herren schweigen stille. —
 Nur Musikdirector Praut
 Spricht — er sei nicht sehr erbaut
 Von der erstern — die bewähre,
 Was das alte Sprichwort lehre:
 Daß kein Meister fällt vom Himmel;
 Enthusiastisches Getümmel
 Von der jungen deutschen Schule,
 Die mit Bayreuth zärtlich buhle,
 Läge wohl allein zu Grunde. —
 Doch da nimmt das Wort vom Munde
 Ihm sein Gegner, der erklärt:
 „Solche Sprach’ sei unerhört!
 Er müßt’ ganz ergebenst bitten,
 Daß zur Abstimmung geschritten
 Werde nunmehr unverweilt,
 Eh’ die Zeit vorüberseilt.“ —



Dr. Murrkopf zählt die Vota
 Für und wider, und die Nota
 Die sich daraus nun ergibt,
 Ist für Ermer sehr betrübt.
 Der Herr Doctor, Wuth im Blicke,
 Sieht alsbald sich stolz zurücke
 Und spricht nur noch an der Thüre:
 „Meine Herrn! Ich resignire!“ —
 „So, den sind wir glücklich los“, —
 Meint nun Praut; „’s ist doch curios,
 Wie der Mann, in kurzer Frist
 Wagnerianer worden ist!“ —
 Früher konnt’ er von den Chören
 Aus der Schöpfung keinen hören,
 Ohne daß er Handpries
 Als das größte der Genies.

Aber, seit er zu den Lehren
 Richard Wagners sich bekehren
 Ließ, und Parsifal gehört,
 Ist er rein wie umgekehrt.
 Nun, es ist ja wirklich wahr,
 Und ich selbst, im vor'gen Jahr,
 Konnt' in Bayreuth überzeugen
 Mich davon, es ist zu eigen
 Diesem Werk ein ernsthaft Wesen,
 Wie es niemals dagewesen
 Auf der Bühne — im Concert
 Aber hat sich's nicht bewährt,
 Denn die Handlung fehlet dann
 Der Musik und diese kann
 Wohl für's erste imponiren,
 Doch nicht dauernd interessiren."
 „Lassen wir uns von den Piffen
 Dr. Ermers nicht verblüffen“, —
 Spricht nun Murrkopf, „Schwärmerei
 Ist wohl weniger dabei.
 Er ist von den Interessenten
 Jenes Werk's zum Consulente
 Und Vertreter hier bestimmt —
 Drum er solchen Antheil nimmt.
 Wenn wir uns nicht stören lassen,
 Wird sein Zorn wohl bald erblassen,
 Und er schließt sich wieder dann
 Unfern Zwecken freundlich an.
 Auf Musikdirector Praut
 Unfre Hoffnung ist gebaut,
 Er wird Alles dirigiren
 Und vortrefflich einstudiren.
 Darum wollen, ihm zu Ehren,
 Wir zum Schluß 'ne Flasche leeren.
 Trinke, Freund, mit vollen Zügen, —
 Erst's Geschäft und dann's Vergnügen!“

